DGÄPC – NEWSLETTER

Tabuthema weibliche Intimchirurgie

Wie kaum ein anderes Feld der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie wirft die Intimchirurgie Kontroversen auf. Dabei können im weiblichen Intimbereich sowohl funktionelle als auch ästhetische Probleme auftreten, welche die betroffenen Frauen schwer belasten.

„Die Genitalregion spielt bei Frauen eine wichtige Rolle. Wenn Form und Funktion des Intimbereichs gestört sind, leiden Betroffene unter physischer und psychischer Belastung“, weiß DGÄPC-Mitglied Dr. Hermann Solz, Intimchirurg und Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie. Durch hormonelle Einflüsse, altersbedingte Veränderungen und vor allem Geburten können sich die inneren und äußeren weiblichen Genitalien im Laufe des Lebens stark verändern. Probleme treten dann auf, wenn zum Beispiel die Schamlippen (Labien) als zu groß oder die Vagina als zu stark geweitet empfunden werden. Physische Beschwerden äußern sich bei Aktivitäten wie Radfahren oder Reiten, psychische Belastungen entstehen, wenn das sexuelle Empfinden nach Schwangerschaften gestört ist. Auch rein ästhetische Aspekte spielen eine Rolle bei der Selbstwahrnehmung von Frauen und können den Umgang mit dem eigenen Körper belasten. „Wenn Frauen sehr unter der Form ihrer äußeren Genitalien leiden oder nach Schwangerschaften kein Lustempfinden mehr verspüren, leistet die Intimchirurgie einen wichtigen Beitrag, ästhetische und funktionelle Defizite zu beseitigen,“ so DGÄPC-Mitglied Professor Dr. Stefan Gress, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie, und Leiter der auf Intimoperationen spezialisierten Sensualmedics-Klinik in München.

Durch die Verkleinerung der äußeren oder inneren Schamlippen (Labienreduktionsplastik) stellt der Ästhetisch-Plastische Chirurg die typische weibliche Anatomie wieder her. Diese Eingriffe können in örtlicher Betäubung, im Dämmerschlaf oder in Vollnarkose durchgeführt werden. „Die Schamlippenverkleinerung ist ein langwieriger Eingriff, der sehr viel chirurgische Detailarbeit verlangt“, erklärt Professor Gress. Bei diesem Eingriff entfernen Fachärzte überschüssiges Gewebe mithilfe von Radiowellen- oder Laserchirurgie. „Laser ermöglichen eine besonders exakte Schnittführung“, erklärt DGÄPC-Mitglied Dr. Andrea Fornoff, in der Intimchirurgie erfahrene Fachärztin für Plastische und Ästhetische Chirurgie. Anschließend werden die Wunden mit sich selbst auflösenden Fäden vernäht, was das Fädenziehen erspart und Narben unauffällig gestaltet. Mit leichten bis mäßigen Wundschmerzen ist zu rechnen und nach etwa vier Wochen dürfen die Patientinnen wieder ihren gewohnten sportlichen und sexuellen Aktivitäten nachgehen. Auch die Sensibilität bleibt erhalten oder verbessert sich sogar: „Optimierte Ästhetik bringt mehr Selbstsicherheit und Akzeptanz mit sich“, erklärt Dr. Solz. Durch die Straffung der Vagina und der Beckenbodenmuskulatur können Frauen mit stark geweiteter Vagina wieder mehr Lust an Sexualität nach Geburten wiedergewinnen. Dieser umfangreiche Eingriff verlangt operative Routine vom Intimchirurgen. Patientinnen sollten sich daher an erfahrene Fachärzte für Plastische und Ästhetische Chirurgie wenden, die sich auf Intimchirurgie spezialisiert haben.

DEKRA erteilt kein „Busen-Zertifikat“

Irreführende Meldung der Münchner tz

Im November vergangenen Jahres berichtete die tz München über ein angebliches „Gütesiegel für Schönheits-OPs“. Anlass war die Verleihung eines Zertifikats an die Internationale Gesellschaft für Ästhetische Medizin (IGÄM) durch die Prüfgesellschaft DEKRA. Nach Angaben der Zeitung könne die IGÄM nun so genannte Schönheitschirurgen für die Qualität ihrer Arbeit zertifizieren und Patienten damit auf dem Markt Orientierung bieten. Das Zertifikat der DEKRA entspricht der Norm ISO 9001 und attestiert der IGÄM damit lediglich ein Qualitätsmanagement-System, nicht aber die Qualität der erbrachten Leistungen oder die Qualifikation des behandelnden Arztes. Es steht daher in keinem Zusammenhang mit anderen Siegeln, die das zertifizierte Unternehmen oder die zertifizierte Organisation erteilt. „Patienten müssen zu ihrer Sicherheit stets überprüfen, ob der Chirurg ein Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie ist und sein Behandlungsschwerpunkt auf Ästhetischer Chirurgie liegt. Dieser Titel ist eines der entscheidenden Zertifikate, das die Qualität der ärztlichen Fachausbildung garantiert. Hals-, Nasen-, Ohrenärzte oder Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgen, die sicher hervorragend in ihrem Fachgebiet operieren können, haben jedoch am Busen nichts verloren“, warnt DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein.

Kosmetische Eingriffe bei Jugendlichen „unmoralisch“?

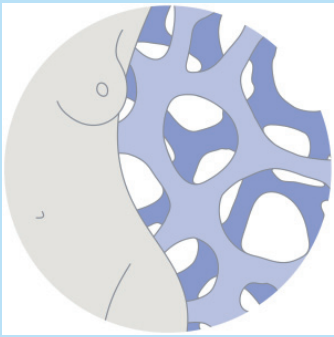
Im Gespräch mit den Medien äußerte sich der Präsident der Bundesärztekammer Jörg-Dietrich Hoppe im Dezember 2008 zur Debatte um Ästhetisch-Plastische Operationen bei Kindern und Jugendlichen. Darin verurteilt Hoppe so genannte Schönheitschirurgen, die solche Eingriffe bei Minderjährigen durchführen. Er verlangt ein gesetzliches Verbot für Ästhetisch-Plastische Eingriffe bei Minderjährigen.

DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein mahnt zur differenzierten Beurteilung des Sachverhalts: „Ein gesetzliches Verbot trifft Patienten, bei denen die Eingriffe medizinisch sinnvoll sind.“ Schließlich sei die Zahl der minderjährigen Patienten von Ästhetisch-Plastischen Chirurgen generell so verschwindend gering, dass es die Falschen treffen würde. Laut DGÄPC-Patientenstudie aus 2008 waren lediglich vier Prozent der Befragten unter 18 Jahre alt. Von mehr als 1.000 Befragten handelte es sich dabei in ausschließlich allen Fällen um Eingriffe wie die Korrektur von abstehenden Ohren und anderen schweren körperlichen Fehlbildungen, die schon in jüngeren Jahren vorgenommen werden können - so schützen Eltern ihre Kinder frühzeitig vor Spott und psychischer Belastung. „Diese jungen Patienten müssen doch erst die Klippe der Zustimmung eines Elternteils überwinden, und das ist in der Regel sehr schwierig. Die Korrektur von Fehlbildungen generell zu verweigern – das ist unmoralisch“, so von Finckenstein weiter. Er rät Eltern von betroffenen Kindern und Jugendlichen zur ausführlichen Beratung bei Fachärzten für Plastische und Ästhetische Chirurgie. Bei der Bundestagsanhörung im April 2008 zum Thema „Missbräuche im Bereich der Schönheitsoperationen gezielt verhindern – Verbraucher umfassend schützen“ war von Finckenstein als Stellvertreter der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie in Deutschland geladen und hatte konkrete Vorschläge zur besseren Kontrolle des Problems vorgetragen.

Professor Dr. med. Peter Brenner

Professor Dr. med. Peter Brenner ist Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie, Hand- sowie Unfallchirurgie und leitet seit 2004 die private Sylter Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, die er auch selbst gründete. Das Studium der Humanmedizin absolvierte Professor Brenner von 1973 bis 1979 an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main. Für die chirurgische Weiterbildung wechselte er anschließend in die Abteilung für Allgemeinchirurgie der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Nach seiner Promotion 1981 bildete er sich ab 1983 an der Klinik für Plastische-, Hand-, und Wiederherstellungschirurgie und Schwerbrandverletztenzentrum am Zentrum für Chirurgie der Medizinischen Hochschule Hannover weiter und wurde dort 1989 zum Facharzt für Plastische Chirurgie. Im gleichen Jahr wurde Professor Brenner zum Oberarzt dieser Klinik ernannt. Nach einer Hospitation an der Harvard Medical School in Boston 1992 und der Ernennung zum Leitenden Oberarzt und stellvertretenden Direktor der hannoverschen Klinik habilitierte er ein Jahr später. 1996 erwarb Professor Brenner die Anerkennung zum Handchirurgen und im Jahr darauf den Facharzt für Unfallchirurgie. Es folgten Professuren an der Technischen Universität Dresden, das Ordinariat an der Katholischen Universität Leuven in Belgien und die Gastprofessur an der Universität zu Taipeh in Taiwan.

Seit 2004 ist Professor Brenner Leiter der Sylter Privatklinik und wird in diesem Jahr Tagungspräsident der 37. DGÄPC-Jahrestagung sein, die im Herbst 2009 auf Sylt stattfinden wird. Zu seinen Schwerpunkten gehören gesichtschirurgische Eingriffe, Body-Contouring und die Brustchirurgie. Er ist zudem ordentliches Mitglied der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC), der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgie (DGPRÄC), der European Association of Plastic Surgents (EURAPS) und vielen anderen mehr.



Gemeinsame Frühjahrsakademie

von DGÄPC und VDÄPC

Erstmals in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) findet in diesem Jahr die IX. Frühjahrsakademie der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC) in München statt. Vom 27. bis 28. März stellen Mitglieder beider Verbände neue Techniken bei Brust-OPs vor und tauschen ihre Erfahrungen mit aktuellen Behandlungskonzepten im Münchner „Haus der Bayrischen Wirtschaft“ aus. Schwerpunkt der Veranstaltung „UP TO DATE – Brustchirurgie“ bildet die Brustvergrößerung mit Eigenfett sowie die Brustvergrößerung mit dem Füllstoff Macrolane. Unter anderem wird DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein über seine Erfahrungen bezüglich der Brustformung mit Eigenfett sprechen. „Als einzige Fachgesellschaften in Deutschland nehmen wir ausschließlich Mitglieder auf, die Fachärzte für Plastische und Ästhetische Chirurgie mit dem Schwerpunkt Ästhetische Chirurgie sind. Dieser außergewöhnlichen Zusammenkunft von Fachkompetenz blicken wir gespannt entgegen“, so von Finckenstein.

Pressespiegel

Zusatz November 2008 | Dezember 2008

„Viele Schönheits-Operationen vor dem 30. Lebensjahr“

www.rhein-zeitung.de, 28. November 2008

Rhein-Zeitung

Zitiert die Patientenbefragung der DGÄPC und Dr. med. Graf von Finckenstein.

„Keine Hollywood-Näschen“

www.orf.de, 28. November 2008

ORF.at ORF ON NETWORK

Zitiert die Patientenbefragung der DGÄPC und Dr. med. Graf von Finckenstein.

„Risiko bei Botox-Quickie zu Weihnachten“

www.news.yahoo.com, 4. Dezember 2008

YAHOO!

Das Online-Portal Yahoo zitiert Dr. med. Hans-Detlef Axmann zu den Gefahren von „Botox-Quickies“ zu Weihnachten.

„Risiko bei Botox-Quickie zu Weihnachten“

www.ad-hoc.-news.de, 4. Dezember 2008

ad-hoc NEWS

Das Online-Portal AD-HOC zitiert Dr. med. Hans-Detlef Axmann zu den Gefahren von „Botox-Quickies“ zu Weihnachten.

„Risiko bei Botox-Quickie zu Weihnachten“

www.aschaffenburg24.de, 4. Dezember 2008

Aschaffenburg 24 Die NetzZeitung von PrimaSonntag und StadtZeitung

Das Online-Portal Aschaffenburg24 zitiert Dr. med. Hans-Detlef Axmann zu den Gefahren von „Botox-Quickies“ zu Weihnachten.

„Risiko bei Botox-Quickie zu Weihnachten“

www.dernewsticker.de, 4. Dezember 2008

+++ derNewsticker.de +++

Das Online-Portal Newsticker zitiert Dr. med. Hans-Detlef Axmann zu den Gefahren von „Botox-Quickies“ zu Weihnachten.

„Risiko bei Botox-Quickie zu Weihnachten“

www.pr-inside.com, 4. Dezember 2008

PR-inside.com News and Free PR

Das Online-Portal PP-Inside zitiert Dr. med. Hans-Detlef Axmann zu den Gefahren von „Botox-Quickies“ zu Weihnachten.

„Schönheitschirurgen sind besorgt über die zunehmende Arglosigkeit bei Faltenbehandlungen“

www.b2-deutschland.de, 4. Dezember 2008

B2B DEUTSCHLAND DAS BUSINESSPORTAL FÜR DEN MITTELSTAND

Das Online-Portal b2 Deutschland zitiert Dr. med. Hans-Detlef Axmann zu den Gefahren von „Botox-Quickies“ zu Weihnachten.

„Wovon Frauen Träumen“

Laviva, Dezember 2008

Laviva

Die Frauenzeitschrift „Laviva“ berichtet über Wege der Selbstoptimierung durch Ästhetisch-Plastische Eingriffe. Für die Suche nach qualifizierten Ästhetisch-Plastischen Chirurgen verweist der Artikel auf die Website der DGÄPC.

Adresse
Deutsche Gesellschaft
für Ästhetisch-Plastische
Chirurgie (DGÄPC)
Münzstraße 18
10178 Berlin

Telefon
030/ 219 159 88
Fax
030/ 219 159 69

www.dgaepc.de
presse@dgaepc.de

Grafik
Anne Grubert

Fotos
Prof. Dr. Peter Brenner
sxc.hu

Redaktion
Dr. Christina Pes